

# Bemerkungen zur diesjährigen Sitzung der Exekutive der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit

Autor(en): **Swarzenski-Solbrig, Klara**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **60 (1966)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-141170>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

droht, rebellierten sie gegen die Bundesregierung. Der nachfolgende Bürgerkrieg war lang und blutig, wogegen die Rebellion in Tibet in ein paar Wochen vorbei war. Wenn wir die Unterdrückung der Rebellion und die Abschaffung der Sklaverei vor hundert Jahren in den USA bejahen, können wir kaum behaupten, daß die Unterdrückung der Rebellion und die Abschaffung der Sklaverei in Tibet total falsch waren.

Die Anklage auf Völkermord ist von zwei nichtkommunistischen britischen Journalisten von großer Erfahrung und sehr gutem Ruf, was ihre Gewissenhaftigkeit betrifft, sehr sorgfältig geprüft worden. Diese Journalisten sind in Tibet weit gereist und zum Schluß gekommen, daß die Rebellion nur einen kleinen Teil der Bevölkerung berührte, daß sie schnell unterdrückt wurde mit wenig Verlust an Menschenleben und Zerstörung von Sachwerten und daß heute die neue Ordnung in Tibet allgemeine Unterstützung findet.

Wenn diese Schlüsse stimmen – und es besteht kein Grund, daran zu zweifeln –, dann ist die Anklage auf Genozid ebenso grundlos wie die Anklage auf Aggression.

## Bemerkungen zur diesjährigen Sitzung der Exekutive der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit

Die Sitzung des International Executive Committee fand in der letzten Augustwoche in Stockholm statt. Wenn sich die Diskussionen auch oft und lange in Nebensächlichkeiten verloren, so gelang es doch, Mitarbeit und Interesse auf gutem Niveau um die wesentlichen Probleme zu sammeln.

*Vietnamkrieg.* Seit Jahren steht die WILPF gegen die USA-Politik in Vietnam, in allen Sektionen, wenn auch mit Nuancen. Die US-Sektion selbst ist sich bewußt geworden, daß sie sich hier in Opposition zur eigenen Regierung befindet (Elise Boulding). Eine Anzahl nationaler und internationaler Resolutionen ist bereits angenommen worden. Ihnen gemeinsam waren konkrete, vernünftige Vorschläge für die Beendigung des Krieges, die Wiederherstellung einer Ordnung und den Wiederaufbau des Landes. Diesmal ging es um den Kern der Sache, die Wahrheit (truth), um mit den Australiern zu sprechen. Die australische Sektion war es, die sich in das dokumentarische Material hineingekniet hatte; sie hatte den Bericht über die Vorgeschichte des Vietnamkrieges – Elsbeth Christiansen gab ihn –, einige Background-Vorträge und eine Resolution, vorbereitet; ihre Vertreterinnen wachten über dem Schicksal ihres Resolutionsentwurfes. Er war knapp, klar und zur Sache. Man hätte ihn so annehmen können, fanden die finnischen französischen und deutschen Consultativmitglieder: die Feststellung der Verletzung des Genfer Abkommens von 1954 und der UN-Charta durch die USA und ihre militärischen Verbündeten wie Australien und Neuseeland und die Auffassung, daß der Friede in Vietnam nur zu erreichen sei dadurch,

daß alle fremden Truppen zurückgezogen werden und es dem vietnamesischen Volk überlassen wird, seine eigenen Angelegenheiten allein zu ordnen, ohne fremde Einmischung. – Alle noch so gutgemeinten Vorschläge von außerhalb sind ja letzten Endes nichts anderes als eine neue Einmischung und der Ausdruck eines Mißtrauens gegenüber den Vietnamiern und ihrer Fähigkeit, mit ihren Angelegenheiten selbst fertig zu werden.

Es war interessant und aufschlußreich, zu sehen, welche lange Diskussionen sich um diese Resolution entspannen. Sie wanderte vier- oder fünfmal zum Resolutionscommittee zurück und erschien umgeschrieben aufs Neue im Plenum. Es wurde offenbar nicht begriffen, daß es Aufgabe dieser Resolution war, für diesen gegebenen Zeitpunkt und auch als moralische Unterstützung des vietnamesischen Volkes zu dienen. Stattdessen wurde sie behängt mit allen möglichen Eventualitäten. Die Australierinnen waren zäh, und da das Kernstück, wenn auch durch Zusätze abgeschwächt, erhalten blieb, wurde die Resolution schließlich einstimmig angenommen und damit die Notwendigkeit einer Zurückziehung aller fremden Truppen und fremder Militärhilfe aller Art zugegeben, wobei es unzweifelhaft blieb, daß unter «fremden» (foreign oder outside, was ausweichend formuliert wurde) Truppen nordvietnamesische Truppen *nicht* zu verstehen sind.

*Central-Europa.* Zum erstenmal seit Jahren konnte ich als Consultativmitglied der deutschen Sektion eine internationale Bereitwilligkeit feststellen, unserer Darstellung und Beurteilung der deutschen Verhältnisse und ihrer verhängnisvollen Entwicklung seit 1945 zuzuhören und zum Teil zuzustimmen. Wir haben uns immer verpflichtet gefühlt, auf Ismen (Militarismus, Nationalismus, Antisemitismus und Faschismus im neuen Gewand einer formierten Gesellschaft) hinzuweisen. Zum erstenmal auch kamen wir mit unserem konstruktiven Vorschlag an, die innerdeutsche eingefrorene Situation dadurch aufzutauen, daß beide deutsche Staaten zur Mitgliedschaft in den Vereinten Nationen und ihren Organen zugelassen würden. Dabei war hilfreich, daß zwei Sektionen in ihren Vorträgen auf die erwünschte Universalität der UN Bezug genommen hatten. Es wurde beschlossen, den Sektionen zu empfehlen, sich mit der Möglichkeit solcher Zulassung auseinanderzusetzen. Es war mir eine Freude, daß sich Elise Boulding positiv äußerte.

*Der wirtschaftliche Hintergrund.* Ich beklagte es seit langem, daß die WILPF es bewußt oder unbewußt vernachlässigt hat, den Auswirkungen der jeweiligen ökonomischen Struktur auf die Politik eines Landes die ihnen zukommende Beachtung zu schenken. Um so erfreulicher war es, daß von zwei Seiten solche Zusammenhänge wieder einmal angesteuert wurden. Phoebe Cusden (britische Sektion) präsentierte ein gutes Referat über die Blockierung der Abrüstungskonferenzen durch den internationalen Waffenhandel und die britische Sektion eine Resolution zugunsten einer UN-Konvention gegen den Waffenexport über nationale Grenzen. Die Resolution wurde in vervollständigter Form einstimmig angenommen. Die Schweizer Sektion verwies in einer – angenommenen – Resolution die Sektionen auf die Zusammenhänge zwischen Welthandel und Entwicklungs-

hilfe und die Dringlichkeit, den Handel der Entwicklungsländer durch Stabilisierung der Preise für ihre Exportprodukte zu fördern.

*Beziehungen zu anderen Organisationen.* Die seit Jahren wiederkehrende Frage nach den Beziehungen zu anderen Organisationen und der Teilnahme an ihren Konferenzen konnte und kann natürlich auch nicht durch Reglementierungen befriedigend gelöst werden. Sie ist letzten Endes eine Frage des Vertrauens, des Taktes, des Selbstbewußtseins und der inneren Unabhängigkeit. Dorothy Hutchinson fand eine gute Formulierung, als sie sagte, man sollte von einer Kommunikation an Stelle einer Kooperation sprechen.

*Arbeit mit den Vereinten Nationen.* Nicht ohne Absicht setze ich diesen Punkt an das Ende meiner Bemerkungen, obwohl ich mit den finnischen Consultativmitgliedern für seine vorrangige Behandlung auf der Sitzung gestimmt habe. Gertrude Baer, Repräsentantin der WILPF in Genf und Rom, behandelte das umfangreiche Gebiet mit gewohnter Überlegenheit. Sie händigte jedem Teilnehmer umfangreiches und sorgfältig zusammengestelltes Backgroundmaterial aus. Es ist mir leider in diesem Zusammenhang nicht möglich, ihre Arbeit entsprechend zu würdigen, so daß ich mich auf einige Stichworte beschränken muß: *Stand der Abrüstungsverhandlungen und Vorschlag einer Weltabrüstungskonferenz* (da eine Teilnahme der Volksrepublik China zurzeit nicht zu erwarten ist, wurde auf Gertrude Baers Vorschlag anschließend vom Plenum beschlossen, gegenwärtig nicht für eine Weltabrüstungskonferenz zu arbeiten). *Tätigkeit der von ihren Regierungen unabhängigen Organisationen für regionale Abrüstungsseminare. 1968, das Jahr der Menschenrechte*, gibt weniger Anlaß zum Feiern als zu intensiver Tätigkeit für Nondiskriminierung. *Völkerrecht.* (Die in einer Resolution der französischen Sektion geforderte Ausarbeitung eines internationalen Strafgesetzbuches und die Errichtung eines internationalen Gerichtshofes für Kriegsverbrecher und Verbrechen gegen die Menschenrechte sind kaum erreichbar, solange ihnen die Souveränität der Staaten und die aus der Verschiedenheit der Systeme resultierenden unterschiedlichen Rechtsauffassungen entgegenstehen.)

Die Wiederwahl Gertrude Baers für Genf und Rom erfolgte selbstverständlich und ohne Diskussion zusammen mit der von Else Picon und Gladys Walser (neu) für Neuyork und von Andrée Jouves und Yonne Sée für die Unesco.

*Zukünftige Arbeit.* Dr. Dorothy Hutchinson (internationale Präsidentin) hatte gehofft und gewünscht, daß die Sitzung, die Berichte, Diskussionen und Beschlüsse zu neuen Formen der Tätigkeit führen würden. Ich kann nicht sagen, daß dies der Fall war. Die Zeit für diesen letzten Punkt war, wie meistens, sehr knapp bemessen. Man hätte statt dessen auch einen Rückblick auf den internationalen Start unserer Organisation empfehlen und nach einer Bremse gegen den Zerfall in nationale Sektionen oder Gruppierungen anderer Art suchen können.

Angesichts der Vielfalt und ständigen Erweiterung der Aufgaben, die auf der UN liegen, und angesichts der großen Zahl internationaler Organisationen mit scheinbar gleicher Zielsetzung, wird die Frage nach der Zu-

kunft der WILPF mit Recht aufgeworfen und konkret gefragt, ob eine Konzentration der Arbeit auf die ursprüngliche Arbeit nicht geboten ist, das heißt auf die totale und universale Abrüstung, dies aber unter rücksichtsloser Aufdeckung sämtlicher Hintergründe und Hindernisse, ökonomischer, politischer, psychologischer oder welcher Art auch immer.

*Dr. Klara Swarzenski-Solbrig*

## Kamaladevi Chattopadhyay

Wir wissen, wie groß die Bedeutung des Ausbaus der Kooperativen in den Entwicklungsländern ist. Die erste Persönlichkeit Indiens, welche die Wichtigkeit genossenschaftlicher Zusammenarbeit im Neuaufbau ihres Landes erkannte, war Mrs. *Kamaladevi Chattopadhyay*.

Es ist mindestens drei Jahrzehnte her, als sie mir bei Besuchen in Genf erzählte, daß sie es sich zur persönlichen Aufgabe gemacht hätte, den Ärmsten der Armen in den entferntesten Gebieten ihres Landes durch geordnete gemeinschaftliche Selbsthilfe zu menschenwürdigem Dasein zu verhelfen.

Man kann sich heute von den damaligen Verkehrsschwierigkeiten keine Vorstellung machen. Aber sie begab sich – jedesmal auf Wochen – in jene Teile Indiens, wo Tausende ihrer Mitmenschen in kaum zu beschreibendem körperlichen Elend, hungrig, unterernährt und infolgedessen allen Lebensbedürfnissen gegenüber apathisch, dahinsiechten.

Mit unendlicher Mühe und Güte führte Kamaladevi Schritt für Schritt genossenschaftlich organisierte Methoden der Landwirtschaft ein, überwachte Versuche mit der Gewährung von Krediten, die von Erfolg zu Erfolg führten, und wurde so die Gründerin landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens.

Da Kamaladevi über große Lebenserfahrung, über schöpferisches Denken verfügt und erfüllt ist von dem tiefen Bewußtsein menschlichen Wertes und menschlicher Würde, gelang es ihr in zunehmendem Maße, Frauen und Männer zu überzeugen, daß sie ihre kunstvollen Handfertigkeiten der gemeinschaftlichen Entwicklung von Gewerben dienlich machen, mit ihnen Handel treiben und Geld für ihre (damals) Kleinbetriebe verdienen konnten. Wir kennen die Läden, die heute in allen Großstädten wundervolle Gewebe, silbernen Schmuck und mancherlei Kunstgeräte zeigen und zu teuren Preisen verkaufen. Aus jenen winzigen Anfängen hat Kamaladevi mit der ihr eigenen persönlichen Initiative und bewundernswerter Ausdauer und Ziel-sicherheit eine bedeutende Industrie entwickelt.

Soeben hat Kamaladevi Chattopadhyay als Gründerin und Präsidentin der Indian Cooperative Union und des All-India Handicrafts Board die *Ramon Magsaysay Award* für ihre Pionierarbeit im Aufbau des indischen Gemeinschaftswesens erhalten. Die 10 000 Dollar, die ihrer Arbeit nun zufließen, werden ihr zur Weiterentwicklung ihrer Arbeitsgebiete gelegen kommen. Die endliche «Anerkennung» wurde ihr zuteil nicht nur für «ihre beharrliche, schöpferische Arbeit im Aufbau indischer kunstgewerblicher und an-